

Vor der Gemeinderatssitzung fand eine Begehung zwei verschiedener Waldbilder statt.

Stadtwald Aasen, Gemeindeverbindungsstraße Aasen – Bad Dürkheim am Eingang zum Schlangenweg, circa 200 m nördlich des Schützenhauses

Herr Braun: (Forsteinrichter bei der Forstdirektion) Dieser Bereich solle zum Mischwald werden. Ziel sei es, den hohen Anteil der Fichte insbesondere mit der Weißtanne zu mischen. Durch den hohen Tonanteil in der Erde sei die Fichte hier sehr sturmanfällig. Die Weißtanne würde tiefer wachsen und stabiler sein. Um die Verjüngung und die Schaffung eines Mischwaldes voranzutreiben, würden in diesem Gebiet umfangreiche Einzelschutzmaßnahmen durchgeführt. Besonders in diesem Waldbild sei die Verjüngung schwierig, da viele Jungpflanzen dem enorm hohen Wildverbiss zum Opfer fallen würden.

Herr Fünfgeld: (Forstrevier Donaueschingen-Aasen-Neudingen) Der Wildverbiss sei trotz der vielen und zeitaufwändigen Einzelschutzmaßnahmen enorm hoch. Von 300 gepflanzten Fichten aus dem vergangenen Jahr seien ca. 100 Fichten der Trockenheit im Sommer zum Opfer gefallen. Weitere 118 Bäume würden Wildschäden aufweisen. Die 65 gepflanzten Kirschbäume seien alle vom Wild beschädigt worden. Problematisch sei auch die Situation der Esche. Durch den aus Asien eingeschleppten Eschenpilz seien zuerst die Blätter befallen. Dann wachse der Pilz in den Trieb hinein und trockne die Triebe von innen heraus aus. (Auf Frage von Stadtrat Vetter) Das Einzäunen der Fichten zum Schutz vor dem Wild sei sehr zeitaufwändig und auch unterhaltungsmäßig mit seinen Mitarbeitern nicht machbar. Der Zaun müsste ständig auf seine Dichtigkeit überprüft und wenn nötig repariert werden.

Herr Dr. Schäfer: (Leiter des Fachbereichs Forsteinrichtung bei der Forstdirektion) Ohne die Schutzmaßnahme eines Zaunes sei an diesem Standort eine ökonomische und nachhaltige Waldbewirtschaftung nicht mehr möglich. Durch den Befall der Eschen mit dem eingeschleppten Pilz, werde im schlimmsten Fall die Esche aus dem Stadtwald komplett verschwinden. Im Rheintal würde die Esche schon nicht mehr existieren. Da aber der Pilz mit der Zeit seine Aggressivität verliere, sei man noch optimistisch und hoffe, dass die Esche fortbestehen könne.

Stadtrat Bäurer: Der enorm hohe Wildverbiss im Stadtwald in Aasen sei als Problem erkannt worden. Es seien auch schon Gespräche mit den Jagdpächtern diesbezüglich geführt worden. Für den Spätherbst seien erneut Gespräche mit den Jagdpächtern geplant.

Herr Dr. Schäfer: Der finanzielle Verlust durch Wildverbiss dürfe nicht unterschätzt werden. Dieser würde jährlich 100.000 bis 150.000 € betragen. Demgegenüber würde lediglich 1,00 € Schadensersatz für jeden verbissenen Baum stehen, die der Jagdpächter zu entrichten hätte.

Stadtwald Neudingen, Wendthütte

Herr Braun: Auch in diesem Bereich sei die Schaffung eines Mischwaldes das Ziel. Hierfür sollen Douglasien und Bergahorn gepflanzt werden.

Herr Fünfgeld: In diesem Bereich gebe es einen Bestand, der 100 bis 110 Jahre alt sei. Dieser Bereich mit ca. 5 ha solle verjüngt werden. Die Buche sei in diesem Bereich sehr gut vertreten. Durch Blitzeinschläge, Sturm und andere Schadensereignisse würde es zu einer

hohen zufälligen Nutzung kommen. 3100 Erntefestmeter seien im vergangenen Jahr planmäßig geschlagen worden. Zusätzlich seien noch 2100 Erntefestmeter zufällige Nutzung hinzugekommen.

Der Wildverbiss sei in Neudingen nicht so hoch wie in Aasen. Das Sikawild (Hirschwild aus Japan) werde in Neudingen immer öfter gesehen und somit könnte auch hier, wenn der Bestand steige, der Wildverbiss zu einem größeren Problem werden.

Gemeinderatssitzung

Oberbürgermeister Frei: Er bedanke sich bei Herrn Dr. Schäfer und Herrn Braun für die Führung durch den Forst und die hervorragend geleistete Arbeit. Ebenso bedanke er sich bei allen, die über das ganze Jahr hinweg ihre Arbeit im Bereich Forst sehr engagiert und sehr gut erledigen.

Herr Brauch erläutert anhand einer Präsentation die Anlage der Sitzungsvorlage ausführlich.

Stadtrat Karrer: Er danke Herr Braun für seinen ausführlichen Vortrag und für seine Arbeit. Im Hinblick auf den hohen Wildverbiss müssten dringend mit den Jägern Gespräche geführt werden und Lösungen gefunden werden.

Dr. Schäfer: Bevor nicht das Problem mit dem Wildverbiss gelöst werde, mache eine Verjüngung des Waldes keinen Sinn. Die Höhe des zu zahlenden Schadenersatzes für den Wildverbiss, sei gesetzlich geregelt, aber im Vergleich zum tatsächlichen Schaden sei dessen Höhe viel zu niedrig.

Bürgermeister Kaiser: Im Jahr 2013 würden auf städtischem Gebiet alle Jagdpachtverträge neu geschlossen. Mit diesen neuen Verträgen würden auch klar definierte Konditionen ausgehandelt werden. Die Verwaltung sei optimistisch, dass mit diesen neuen Verträgen das Problem mit dem enorm hohen Wildverbiss gelöst werden könne.

Stadtrat Kaiser: In den neuen Pachtverträgen müssten restriktivere Vorgaben gemacht werden. Außerdem sollten die Pächter finanziell härter bestraft werden, wenn die Bewirtschaftung nicht so funktioniere, wie dies vereinbart worden sei.

Dr. Schäfer: Der Hiebssatz liege in den nächsten zehn Jahren unter dem Vorratswachstum, so dass von einer nachhaltigen Bewirtschaftung ausgegangen werden könne. Die Vorteile von zwei Durchforstungsrundgängen innerhalb der nächsten zehn Jahre überwiegen deutlich. Bei zwei Durchforstungsrundgängen könne moderater durch die Bestände gegangen werden und somit könne mehr vom Zuwachs geschöpft werden. Zusatzfütterungen des Wildes seien nur in Notzeiten gestattet. Da der Wald ohnehin so beschaffen sein müsse, dass sich das Wild anpassen könne, könnten Zusatzfütterungen in nächster Zeit eventuell ganz verboten werden. Die Forstdirektion sehe keinen Bau von Schutzzäunen für die Aufforstung vor. Es sei aber der Stadt überlassen, doch einen Schutzzaun zu errichten. Auch wie die Stadt mit Totholz umgehe, sei ihr überlassen. Die Totholznutzung sei nicht Bestandteil der Zehn-Jahres-Planung der Forstdirektion.

Beschluss: Der Gemeinderat stimmt dem Forsteinrichtungswerk für die Jahre 2012 bis 2021 zu.

(einstimmig)